nicht fortzugehen? Ich hätte alsdann den Abend im Klub verbracht."

„Weil ich kein fünfjähriges Mädchen bin, das jedesmal um Erlaubnis fragen muß," wollte Dora schnippisch antworten. Doch erschrocken hielt sie inne; sie dachte an das Amulett fuhr mit der Hand in die Tasche und zählte ruhig die drei Perlen, eine für den Glauben, eine für die Hoffnung und eine für die Liebe. Während sie dies tat, mußte sie ihm innerlich recht geben, daß die Wohnung wirklich öde und dunkel und eine Klage darüber ganz natürlich war.

„Ich will sogleich ein Licht anzünden, mein Lieber," sagte sie, „und— freilich, ich hätte dir auch sagen können, daß ich gern einmal die Tante besuchen wollte."

Herberts Stirn glättete sich. „Nun ja," sagte er, „es mag wohl langweilig sein, den ganzen Tag über nur den Vogel und die Handarbeit zur Unterhaltung zu haben. Ich werde dir nachher etwas vorlesen."

Fast abergläubisch zuckte es durch das Herz der jungen Frau bei diesem ersten glänzenden Erfolge des Amuletts. Am nächsten Morgen, als Herbert sich schnell ankleiden wollte, fehlte ein Hemdenknopf.

„Da fehlt schon wieder ein Knopf!" rief er heftig und warf das Hemd in die Ecke. „Du mußt mehr Sorgfalt auf meine Sachen verwenden!"

„Du brauchst darum nicht grob zu werden!" — zitterte es auf den Lippen der jungen Frau. Aber das Amulett! Blitzartig durchzuckte sie der Gedanke, es läge in dem matten Golde eine Zaubermacht. Rasch glitt die Hand danach.

„Ich werde sie heute alle nachsehen," sagte sie dann schüchtern. „Du wirst morgen alle angenäht finden."

Er lachte. „Du weißt, für uns Männer ist ein fehlender Knopf die ärgste Geduldsprobe, welche wir meist schlecht bestehen."

Der Frühkaffee war fade und schwach, das Brödchen war unausgebacken. Aergerlich stieß Herbert den Stuhl zurück. „Was ist das für Zeug?" fragte er aufbrausend.

Dora wurde rot bis unter die Haarwurzeln. „Magst du es nicht so" — da hielt sie inne und zählte ihre Perlen.

Ja, wirklich, das Gebäck und der Kaffee waren sehr schlecht; es schmeckte ihr selbst nicht. Ruhig sagte sie: „Das Mädchen versteht das Backen noch zu wenig, aber es ist willig und mit der Zeit wird sie es schon besser lernen. Und wenn du ein wenig warten möchtest, lieber Herbert, lauf ich schnell in die Küche und mache dir eine vorzügliche Tasse Kaffee!"

Herbert der heftige aber doch liebenswürdige Mann, war schon wieder gut.

„Nein, mein Liebling, laß nur sein! Gib mir ein Glas Milch, vielleicht hat das Mädchen später mehr Geschick."

Als Herbert sich mit einem Kusse von seinem Weibchen verabschiedete und ins Bureau gegangen war, zog jene ihr Amulett hervor und drückte es an die Lippen.

Nach Verlauf eines Monats fuhr Dora wieder zu ihrer Tante, diesmal in Herberts Begleitung.

„Nun, Dora?" fragte die Tante, während sie einen Augenblick allein waren, „half der Zauber?"

„Tantchen, ich bin so glücklich und dir so dankbar! Dürfte ich wohl die kostbaren Perlen behalten?"

„Natürlich, meine Liebe, obgleich, was ihren Zauber betrifft —"

„O, das weiß ich allein," entgegnete Dora und errötete. „Die drei Perlen machen's nicht, sondern daß ich innehalte und erst überlege, ehe ich spreche. Nicht die Perlen üben den Zauber, sondern die Selbstbeherrschung. Ich war zu heftig und ebenso Herbert; wir sind jetzt beide besser und haben uns gelobt, nie mehr ein scharfes Wort einander zu sagen."

Bazaine beim Metzer Bischof 1870.

Am 22. September 1870, einem Donnerstage, besuchte der in Metz eingeschlossene Bazaine in Begleitung eines Adjutanten zum ersten und letzten Male den Metzer Bischof Msgr. Dupont des Loges. In der Biographie des Bischofs von Klein schildert der jetzt noch lebende Kanonikus Willeumier, der als bischöflicher Sekretär der Unterredung beiwohnte, sie ausführlich. Sie ist charakteristisch für die Psyche des Generals. Willeumier schreibt: „Gleich bei den ersten Worten der Unterhaltung zeigte sich der General, der als sehr verschlossen galt, von einer großen Mittheilsamkeit. Er bedauerte die Unvorsichtigkeit, mit welcher der Generalstab Frankreich in einen Krieg getrieben hatte, auf den es nicht vorbereitet war. Die Effektivstärke der Truppen war nicht nur zu stark, sondern auch die Bewaffnung, vor allem die Artillerie, war von einer beträchtlichen Inferiorität. Er war genöthigt gewesen, die Geschosse umzuändern, weil sie vor Erreichung des Zieles schon platzten usw. Er sprach er über verschiedene technische Einzelheiten, die er als mindermerthig beurtheilte und fügte dann hinzu: Heute erwartet man alles von mir; man sieht voller Ungeduld zu, wie die Armee bis zum heutigen Tage unter den Mauern von Metz geblieben ist. Man denkt nicht daran, daß Metz sich nicht gehalten hätte, wenn ich es verlassen hätte; denn im Anfang des Krieges waren weder die Stadt noch die Forts befestigt. Jetzt erst wird die Befestigung vollständig. Gewiß kann die Armee Metz verlassen, und ich breche aus, wann und wohin ich will. Hierin liegt nicht die Schwierigkeit. Es genügt dazu, daß ich mich entschließe, sieben bis achttausend Mann zu opfern. Sie haben in ihren Ambulanzen, Monseigneur, schon 22,000 Verwundete und Kranke. Sie werden es auf 30,000 bringen. Der Widerstand von Metz wird nothgedrungen von kurzer Dauer sein. Und ich, wenn ich einmal aus Metz heraus bin, was wird aus mir werden? Ich werde die Preußen immer auf den Fersen haben, und vor mir heißt es dann die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung bekämpfen, die überall das Haupt erhoben haben. Die Regierung, welche Paris Frankreich aufgezwungen hat, hat keine Autorität, weder um die Vertheidigung zu organisieren, noch um mit dem Sieger zu verhandeln. Ueberall herrschen Zwietracht und Anarchie. Meine Erkundigungen lassen keinen Zweifel darüber. Es giebt kaum einen Tag, an dem nicht unumgängliche Mittheilungen zwischen den Generalstäben der zwei Armeen ausgetauscht würden. Der Prinz Friedrich Karl benutzt sie, um mir Zeitungsauszüge zukommen zu lassen, die mich über die Situation in Frankreich auf dem laufenden erhalten. Es ist wahr, daß ich in den letzten Tagen nichts gehört habe, ohne Zweifel wegen der Gereiztheit ob meiner letzten Ausfälle; aber diese schlechte Laune wird nicht anhalten, und es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen die Zeitungsausschnitte zu übermitteln. Es ist sicher, daß das Land völlig desorganisiert ist. Die großen Städte, wie Rouen, sehen sich sogar genöthigt, um preußische Garnisonen zu bitten zum Schutze gegen die revolutionären Umtriebe. Damit er sich mit seinen eigenen Augen überzeugen könne, ging man soweit, dem Oberst Boyer eine Lokomotive zur Verfügung zu stellen, die ihn überallhin nach Frankreich geführt hätte, wo er hin gewünscht hätte. Nirgendwo, hat man ihm versichert, würde er eine für die Vertheidigung des Territoriums organisierte Armee finden. Die Parlamentäre, welche mit meinem Generalstabschef über den Austausch von Gefangenen und Verwundeten verhandeln kommen, haben dieselben Klagen über die gegenwärtige Lage. Typhus und Ruhr wüthen in der Armee; es fehlt an Geld, und das Elend ist in ganz Deutschland, das beinahe so unglücklich wie Frankreich ist, groß. Es sind zwei Völker, die sich unnützerweise ruinieren. — Für uns, sagen sie, repräsentiert der Marschall an der Spitze seiner Armee allein Frankreich. Er beginne eine Annäherung; seine Vorschläge werden mit offenen Händen wohlwollend entgegengenommen, und die zwei Völker werden ihm ihr Heil verdanken. — Bis jetzt habe ich so gehandelt, als ob ich diese vertraulichen Mittheilungen ignorierte; aber der Zeitpunkt wird kommen, wo ich meine Bedingungen stellen werde, und sie werden sicherlich angenommen werden. Wenn die Armee von Metz dann einen ehrenvollen Frieden erhalten haben wird, dann wird auch sie allein fähig sein, Frankreich die Freiheit und die Ruhe wiederzugeben, die es nöthig hat, um die Regierung wieder herzustellen."

Der Marschall erzählte mit solcher Sicherheit und Präzision von seinen eingeholten Kundschaften über die vollständige Anarchie in Frankreich, daß der Bischof ganz niedergeschlagen war. Die Unterhaltung dauerte eine Stunde lang, als sich der Marschall verabschiedete, indem er die Hand des Kirchenfürsten küßte, wie er es auch bei seiner Ankunft gethan hatte. Als Msgr. Dupont des Loges später den Sinn und die Tragweite dieser vertraulichen Mittheilungen erkannte, welche ihm völlig über die Situation in Frankreich täuschten, sagte er: „Zwei Sachen bestürzen und bekümmern mich: meine Sünden und die Thatsache, daß ein solcher Mann zweimal meine Hand geküßt hat."

Am 27. Oktober übergab Marschall Bazaine die Festung Metz und seine ganze Armee an Prinz Friedrich Karl. Der Bezwinger von Metz urtheilt ebenfalls nicht glimpflich über Bazaine.

Eine Sage vom Tode.

Von Franz Clute-Simon.

Allerseelen! — Im schwarzen Trauergewandte begeht am Allerseelentage unsere heilige Kirche mit frommen Gebeten und ernsten Trauersängen das Gedächtnis aller ihrer im Reinigungsorte noch büßenden Kinder, eingedenk der Worte der Heiligen Schrift: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden."

Auch Euch, liebe Leser, ruft der Glocken dumpfer Klageton zum Gotteshause und mit mehr Andacht und Inbrunst als sonst fleht Ihr am Allerseelentage und im ganzen Monat November mit dem Priester für die Seelenruhe Eurer in des Fegfeuers Qualen noch leidenden Angehörigen, Eurer Eltern oder Geschwister, Verwandten oder Freunde und sprecht: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen!"

Doch noch ein anderer Gedanke ist es, der in diesen Tagen mit ganz besonderer Stärke an einen jeden von uns herantritt, die für manchen Menschen so furchtbare Wahrheit: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben" (Brief des hl. Paulus an die Hebräer). Jeder muß früh oder spät dem Rufe des Todes folgen; niemand vermag ihm zu entrinnen, sei er jung oder alt, arm oder reich, gut oder böse, König oder Bettler.

Diese unumstößliche Wahrheit, die wir alle kennen, wird uns recht veranschaulicht durch eine sinnvolle, aus dem Mittelalter stammende Sage vom Tode, die ich Euch hier zur Beherzigung erzählen will:

König Salomo, der mächtigste, weiseste und reichste Herrscher in Israel, hatte viele Diener um sich. Einst saß einer von ihnen, ein alter Minister, im Vorzimmer und wartete auf Einlaß, um eine gewisse Angelegenheit vor den König zu bringen. Wie er nun an nichts denkend dasaß, trat plötzlich der Tod in's Vorzimmer ein. Als der knöcherne Sensenmann den Minister erblickte, blieb er stehen und schaute ihn ganz verwundert an. Dann ging er weiter und verschwand in des Königs Gemach.

Nicht lange dauerte es und der Tod kam wieder heraus, sah den Minister noch an derselben Stelle sitzen, blieb wieder vor ihm stehen und sah ihm mit noch größerer Verwunderung in's Angesicht.

Der Minister ward leichenblaß vor Angst und Schrecken. Keine Silbe konnte er hervorbringen. Auch der Tod sagte nicht ein einziges Wort, ging endlich an dem Minister vorbei und verschwand hinter der Türe.

Als sich der Minister von seinem Schrecken erholt hatte, ging er sogleich, ohne gerufen zu sein, in das Gemach Salomos und erzählte ihm, wie entsetzlich ihn der Tod zum zweiten mal schon angeschaut habe. Darauf bat er den König, er möge ihm sein schnellstes Pferd geben, auf welchem er sich in aller Eile von dieser unseligen Stätte fortmachen wolle, um dem Tode zu entfliehen. Der König lächelte und gewährte seinem treuen alten Diener die Bitte.

Sogleich bestieg dieser das Pferd und jagte mit solcher Schnelligkeit davon, daß er am Abend desselben Tages schon die Grenzen des Gelobten Landes erreicht hatte. Die ganze Nacht ritt er weiter und kam am anderen Morgen in eine große Sandwüste. Bis zum Mittag durchritt er dieselbe in rasender Eile; kaum gönnte er dem Tiere die nötigste Ruhe.

Als er um die Mittagsstunde um eine Ecke bog, sah er auf einem Steine am Wegesrande — den Tod sitzen, als ob er jemand erwartete.

Der Minister erschrak und wurde kreideweiß.

„Wie?" sagte der Tod, „du bist wirklich hier? Als ich gestern im Palaste des jüdischen Königs an dir vorbeikam, konnte ich nicht genug staunen, dich dort zu sehen, da ich die Weisung erhalten hatte, dich heute um die Mittagsstunde hier zu erwarten und jetzt übersteigt mein Staunen völlig alles Maß, daß du schon hier bist! Ich meinte, ein Mann in deinem Alter könnte in so kurzer Zeit nicht einen so weiten Weg zurücklegen!"

Also sprach der Tod, rührte den Minister an und dieser sank auf der Stelle tot vom Pferde.

So erzählt die schlichte Sage. Und was will sie uns lehren? Sie will uns an's Herz legen, was uns der göttliche Heiland so eindringlich predigt: „Wachet und betet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde!" Nur das eine wissen wir ganz bestimmt, daß für uns alle einmal der Tod kommt und deshalb sollen wir uns allezeit bereit halten, damit wir, wenn er auch wie den Minister unerwartet mit seiner eisigen Hand berührt, ihm ohne Angst und Zittern folgen können.

Und das werdet Ihr, liebe Kinder, am sichersten und leichtesten erreichen, wenn Ihr Euch oft von frühester Jugend die ernsten Mahnungen des Allerseelentages und November-Monats vor Augen haltet, eifrig um die Beharrlichkeit im Guten bis an's Ende betet und stets die Worte beherziget, die uns die Kirche am Aschermittwoch zuruft: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst!"

Gedenk', mein Kind, daß du von Staub,
Einst werden wirst des Todes Raub.
Er kommt vielleicht in kurzer Zeit, —
Bist du bereit?

Tautologie.

Sekretär, (schreibt eine Annonce): „Gesucht ein intelligenter, junger Mann, unverheirathet — —" Chef: „Lassen Sie „unverheirathet" weg. Sie haben doch schon „intelligent", da ist das doch selbstverständlich!"

The Canadian Bank of Commerce
Hauptoffice : : Toronto
Kapital $10,000,000 Rest $8,000,000

Kreditbriefe für Reisende
Diese Kreditbriefe werden zum Gebrauch von Reisenden und Touristen ausgestellt und erhältlich zahlbar in irgend einem Teil der Welt. Sie erweisen sich als die passendste Methode sich auf der Reise mit Geld zu versehen, weil der Träger derselben, wenn notwendig, irgend eine Summe ziehen kann ohne Risiko oder Schwierigkeit. 120
Humboldt-Zweig:
H. G. Mathewson — — Manager

UNION BANK OF CANADA.
Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital $4,000,000
Eingezahltes Kapital $3,200,000
Reserve Fonds $1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounte gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schäffers Metzgerladen
Humboldt - Sask.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stoke's Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, rc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen Humboldt, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreason, Manager.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin, zu den niedrigsten Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Saskatchewan Creamery Co.
Annaheim - - Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter. Höchste Preise bezahlt für Butterfett.
PAUL LACHMUTH, MANAGER.

„Kölnische Volkszeitung"
Wochen-Ausgabe.
Reichhaltig! Gediegen! 16 Seiten Umfang Vorzügliche Ergänzung für jedes deutsch-amerikanische kath. Blatt.
Bezugspreis für Canada sowie überhaupt ganz Amerika halbjährlich $1.50, ganzjährl. $3.00 postfrei unter Streifband.
Der Bezug kann mit jeder Woche beginnen.
Probenummern versendet kostenfrei der Verlag der „Kölnischen Volkszeitung", Köln, Rhein.

HOTEL MUENSTER
John Weber, Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
Zuvorkommende Bedienung. Echte und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reinliche Betten.
Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
— Preis $1.00 bis $1.50 per Tag. —
Archie Power, Eigentümer

King George Hotel
H. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL
REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Badezimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller
Kegelbahn & Billiardhalle.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise.
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana - - Sask.

Albert Breher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bestrebt, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bittet daher um freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahngeleise.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant"
Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Früchte, Cigarren, Tabak und Gartengewächse stets vorrätig. W. J. Schmitt.

Schuh- und Sattlergeschäft.
Ich habe hier in Dana ein Schuhmacher- und Sattler-Geschäft eröffnet. Reparatur von Pferde-Geschirren und Schuhen eine Spezialität.
John Drozdezki.

The Rink-Toma Land Co.
Wir kaufen und verkaufen Farm-Land und tauschen Farm-Land — gegen Stadt-Eigentum. — Jeder Deutsche soll sich wenden an die
Rink-Toma Land Co.
REGINA - - SASK.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zin

BRUNO Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

FISCHER BROS.
LIVERY AND FEED STABLE.
Händler in Farm-Maschinerie. John Deere Pflüge. Von Brunt Drills. New Deal und Moline-Wägen. Brockville Buggies. Frost & Wood Selbstbinder, Mowers und Rechen. Good Luck Futter-Schrotmühlen. Foster Putzmühlen. — Magret Cream Separators. — Neue John Deere Selbstbinder.
BRUNO, SASK.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen
— Engelfeld Hardware Store —
Hermann Nordick, Eigentümer
Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser, nehmet eine mit auf Probe.
Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Weckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparators auf Lager zu sehr billigem Preise.
Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir.
Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einkäufe.
Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und Shelf Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschausrüstungen.
Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode
Wenn Sie irgend ein Möbelstück suchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzelanwarenschränken, rc. rc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Localagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Ildephons, Fulda u. Willmont.
P. Matthias, Leofeld.
P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Mich. Schur, Coronation, Alta.
Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Jelinski, Regina, Sask.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
David Fortney, Mildmay, Ont.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote" nur einen Dollar per Jahr.